

Kurzzusammenfassung der Studie „Englisch und Französisch auf der Primarstufe – Verlängerung des NFP-56-Projekts“

Sybille Heinzmann, Marianne Müller, Marta Oliveira, Andrea Haenni Hoti und Werner Wicki

Primarschulkinder haben gute Fremdsprachenkenntnisse

Zentralschweizer Primarschülerinnen und Primarschüler erreichen die in den Lehrplänen für die Fächer Englisch und Französisch vorgesehenen Lernziele mehrheitlich. Und das Lernen von zwei Fremdsprachen in der Primarschule schadet der Deutschkompetenz und dem Französischerwerb nicht. Zu diesem Schluss kommt eine im Auftrag der Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz durchgeführte Studie der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz, PHZ Luzern, an der die Kantone Obwalden, Schwyz, Zug und Luzern teilgenommen haben.

Im Rahmen einer Lernstandserhebung wurde in der Studie „Englisch und Französisch auf der Primarstufe“ untersucht, ob die Primarschülerinnen und Primarschüler die Lernziele in den Fächern Englisch und Französisch bis Ende der Primarschulzeit erreichen und welchen Einfluss das Fremdsprachenlernen auf ihre Lesekompetenz in Deutsch hat.

Am Forschungsprojekt teilgenommen haben im Jahr 2009 insgesamt 893 Schülerinnen und Schüler der sechsten Klasse. 30 Schulklassen aus den Kantonen Obwalden, Schwyz und Zug bildeten die Untersuchungsgruppe, welche nach dem neuen Modell 3/5 unterrichtet wurde. 20 Luzerner Schulklassen bildeten die Kontrollgruppe, die noch dem alten Modell folgte. Untersucht wurden das Leseverständnis in Englisch, Französisch und Deutsch sowie das Hörverständnis und die mündliche Interaktionskompetenz in Französisch. Ergänzend führten die Forschenden eine Schülerbefragung durch.

Primarschüler zeigen gute Leistungen in Englisch und Französisch

Gut drei Viertel (77%) der Primarschulkinder erreichen bis zur sechsten Klasse die erwünschte Lesekompetenz in Englisch (Niveau A1.2-A2.2 gemäss Gemeinsamem europäischem Referenzrahmen) und 2% davon übertreffen sie sogar. Rund jedes vierte Kind erreicht dieses Niveau nicht und hat zum Beispiel noch Mühe damit, einen längeren Text aus einer Jugendzeitschrift zu verstehen. Trotzdem kann man die im Lehrplan für Englisch formulierten sprachlichen Bildungsziele als realistisch und erreichbar betrachten, sofern sie als Regelstandards und nicht als Minimalstandards angesehen werden. Beim Verstehen von Hörtexten in französischer Sprache erreichen alle befragten Schülerinnen und Schüler das bis Ende Primarschulzeit geforderte Niveau (A1). Rund jedes fünfte Kind (22%) übertrifft die Lernziele bei weitem und kann bereits bei längeren Radiosendungen und Gesprächen die Hauptpunkte verstehen. Auch beim Leseverständnis in Französisch sind die Leistungen der Primarschülerinnen und Primarschüler nach zwei Jahren Französischunterricht relativ hoch. Auch diesbezüglich erreichen alle befragten Schülerinnen und Schüler das geforderte Niveau (A1). Fast zwei Drittel der Kinder (64%) sind manchmal sogar in der Lage, Aufgaben zu lösen, die über das im Lehrplan geforderte Lernziel hinausgehen. Im Bereich der mündlichen Interaktionskompetenz auf Französisch entsprechen die Leistungen ebenfalls den Erwartungen.

Deutschkompetenzen leiden nicht unter den Fremdsprachen

Das Forschungsteam ist auch der Frage nachgegangen, welchen Einfluss das Lernen von zwei Fremdsprachen in der Primarschule auf die Deutschkompetenz der Schülerinnen und Schüler hat. Ein Vergleich der Lesekompetenz in Deutsch von Kindern mit und ohne Englischunterricht hat gezeigt, dass das Erlernen von zwei Fremdsprachen nicht auf Kosten der lokalen Unterrichtssprache geht. Die Schülerinnen und Schüler in den Kantonen Schwyz und Zug, welche mit dem neuen Modell 3/5 zwei Fremdsprachen lernen (Englisch und Französisch), weisen ein gleich gutes Leseverständnis in Deutsch auf wie diejenigen Schülerinnen und Schüler im Kanton Luzern, welche in der Primarschule mit Französisch nur eine Fremdsprache lernen. Zwar schneiden die Obwaldner Schülerinnen und Schüler im Deutsch-Lesetest weniger gut ab als die Schüler in den anderen Kantonen, es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass der Grund dafür nicht im Fremdsprachenmodell 3/5 liegt, sondern eher in der unterschiedlichen Unterrichtspraxis in den einzelnen Kantonen oder den im Schulsystem zur Verfügung stehenden Ressourcen zu suchen ist.

Modell 3/5 ist wirksamer als Modell 0/5

Aus den Resultaten des NFP 56-Projekts ging hervor, dass Schülerinnen und Schüler, welche bereits Englisch lernen und damit Erfahrung mit dem Fremdsprachenlernen in der Schule haben, Ende der fünften Klasse, also nach einem Jahr Französischunterricht, höhere Französischfertigkeiten (Hören und Lesen) aufweisen als Schülerinnen und Schüler, welche Französisch als erste Fremdsprache lernen. Am Ende der sechsten Klasse zeigen Schülerinnen und Schüler mit Englischunterricht kein besseres Hör- und Leseverständnis in Französisch mehr als die Vergleichsgruppe, allerdings auch kein schlechteres. Vielmehr hängen die Französischkompetenzen primär von anderen Faktoren ab wie der Lesekompetenz in Deutsch und dem Selbstbild als Lernende/r. Der anfänglich vorhandene Vorteil der erfahreneren Lernenden ist also nach zwei Jahren Französischunterricht nicht mehr erkennbar. Dies kann so interpretiert werden, dass die vorgängig im Fach Englisch erworbenen sprachlichen und strategischen Ressourcen den Lernenden zu Beginn des Französischerwerbs ein schnelleres Vorankommen ermöglichten, mit der Zeit aber an Einfluss verloren, möglicherweise da sie im Französischunterricht nicht aktiviert und explizit als Ressource genutzt wurden. Dennoch kann das Modell 3/5 als wirksamer angesehen werden als das Modell 0/5, da die Kinder nebst Französisch mit Englisch noch eine zweite Fremdsprache lernen, ohne dass dies zu Lasten ihrer muttersprachlichen Lesekompetenz oder zu Lasten des Französischerwerbs zu gehen scheint.

Den Vorkenntnissen mehr Beachtung schenken

Trotz den erfreulichen Resultaten der Studie, sieht das Forschungsteam noch Potential für die Weiterentwicklung des Fremdsprachenunterrichts. Es wird empfohlen, die sprachlichen Vorkenntnisse der Kinder beim Lernen weiterer Sprachen in der Schule stärker zu berücksichtigen und Synergien zwischen den verschiedenen Sprachfächern besser zu nutzen. Die Ergebnisse der Lernstandserhebung zeigen, dass Lehrpersonen in der Lage sein müssen, mit der Leistungsvielfalt in ihrer Klasse umzugehen. Es wäre erstrebenswert, dass die eingesetzten Lehrmittel hierfür Hilfestellungen bieten und Möglichkeiten zur Differenzierung und Individualisierung aufzeigen. Um die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler gezielt unterstützen zu können, ist es darüber hinaus wichtig, ihre fremdsprachlichen Fertigkeiten adäquat einzuschätzen. Auf die Referenzniveaus bezogene Selbst- und Fremdbeurteilungsinstrumente wie *Lingualevel* können dazu beitragen, die kommunikativen Sprachfertigkeiten der Kinder einzuschätzen und die Planung der nächsten Lernschritte darauf aufzubauen.

Kontakt zur Projektleitung

Lic. phil. Sybille Heinzmann
Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, PHZ Luzern
Forschung und Entwicklung
Institut für Lehren und Lernen
Töpferstrasse 10
6004 Luzern
Tel. ++41 (0)41 534 85 05
Fax ++41 (0)41 228 71 60
E-Mail: Heinzmann_saebil@gmx.ch
Website: www.luzern.phz.ch/ilel



Der Schlussbericht sowie eine Kurzzusammenfassung der zentralen Ergebnisse können auf der Homepage der PHZ Luzern heruntergeladen werden.